



KRIEG · 29. Oktober 2023

## Die Ukraine in den Augen von Andreas Umland



### **Die Ukraine mit den Augen von Andreas Umland**

26. Oktober 2023

*Andreas Umland ist der Herausgeber der Reihe „Ukrainian Voices“ beim ibide-Verlag – in dem auch als Band 43 „Das Universum hinter dem Stacheldrahtl von Myroslaw Marynowytsch erschienen ist.*

*„Die Ukraine mit den Augen von Ausländern“ ist ein spezielles Projekt der Ukrainer, um über die Arbeit von Journalisten, Forschern, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens oder Kulturschaffenden aus anderen Ländern zu berichten, die über den russischen Krieg gegen die Ukraine berichten, und um die wichtigsten Ansätze ihrer Arbeit zu verstehen.*

\*

*Die Ansichten des jeweiligen Personen müssen nicht mit der Meinung der Ukrainer-Redaktion übereinstimmen.*

*Die Hauptpersonen des Projekts sind Ausländer, die in der Ukraine leben und arbeiten. Zu ihnen gehören Terrell Jermaine Starr (unabhängiger amerikanischer Journalist), Nolan Peterson (amerikanischer Journalist und Militärveteran), Gulliver Cragg (britischer Journalist), Lorenzo Cremonesi (italienischer Reporter), Wolfgang Schwan (amerikanischer Fotograf) und John Sweeney (britischer Schriftsteller und Reporter).*

*In der siebten Ausgabe des Projekts „Die Ukraine aus der Sicht von Ausländern“ kommt Andreas Umland zu Wort, ein deutscher Politikwissenschaftler, der sich auf moderne ukrainische und russische Geschichte, politischen Regimewechsel und ein breites Spektrum postsowjetischer Studien spezialisiert hat, darunter osteuropäische Geopolitik, europäischer Faschismus, russischer Nationalismus usw. Er lebt und arbeitet in Kyiw. Er ist Senior Fellow am Ukrainischen Institut für die Zukunft, außerordentlicher Professor für Politikwissenschaft an der Nationalen Universität Kyjiw-Mohyla-Akademie und Research Fellow am Schwedischen Institut für Internationale Angelegenheiten in Stockholm.*

*In diesem Interview erörtert Andreas die Besonderheiten der geopolitischen Dynamik und der internationalen Beziehungen in Europa, analysiert den Einfluss des russischen Philosophen, Politikwissenschaftlers und „Russische Welt“-*

*Ideologen Alexander Dugin auf die Gestaltung der aktuellen russischen Politik gegenüber der Ukraine und erläutert den historischen Kontext, der die Geschwindigkeit beeinflusst hat, mit der Deutschland der Ukraine militärische Hilfe leistet.*

**- Wie und wann haben Sie angefangen, sich für Osteuropa zu interessieren?**

- Ich wurde in Ostdeutschland geboren, aber meine Mutter ist Russin. Wie viele andere [ausländische] ukrainische Wissenschaftler begann ich mit dem Studium der Ukraine, indem ich mich zunächst mit dem russischen Kontext befasste. Ich habe eine Zeit lang in Russland gelebt, den russischen Ultranationalismus studiert und Dissertationen über Personen wie Wladimir Schirinowski (sowjetischer und russischer Politiker - Anm. d. Red.) und Alexander Dugin geschrieben. Später, im Jahr 2002, wurde ich als Gastdozent an die Nationale Taras-Schewtschenko-Universität in Kyiw eingeladen. Ich verliebte mich in Kyjiw, in dieses Land. Ich lernte Ukrainisch und begann dann, die Ukraine immer mehr zu erkunden. Ich hörte auch auf, nach Russland zu reisen, weil sich die Lage dort täglich verschlechterte. Ich beschäftige mich immer noch mit Russland, insbesondere mit der extremen Rechten und ihrer Führung, aber jetzt konzentriere ich mich hauptsächlich auf die Ukraine und den [russisch-ukrainischen] Krieg.

#### ULTRANATIONALISMUS

Extremer Nationalismus, der sich für die Interessen einer Nation einsetzt, ohne Rücksicht auf die Auswirkungen auf andere. Menschen mit rechten politischen Ansichten (im Gegensatz zu linken) treten für die radikale Bewahrung von Traditionen sowie der sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Staates ein und befürworten harte Methoden zur Umsetzung ihrer Ideen.

**- Sie haben eine Dissertation mit dem Titel *Post-Soviet 'Non-Civil Society' and the Rise of Alexander Dugin: The Extra-Parliamentary Radical Right in Contemporary Russia (Die außerparlamentarische radikale Rechte im heutigen Russland)* geschrieben, in der Sie das Konzept der extremen Rechten und die Figur Dugin untersuchen. Können Sie uns sagen, worum es darin geht?**

- Zum Studium Russlands bin ich durch das Studium des modernen Deutschlands gekommen. Im Deutschland der Zwischenkriegszeit, vor allem in der Zeit des Faschismus und am Ende des 19. Jahrhunderts, kamen antisemitische Parteien erstmals auf. Man hätte meinen können, dass mit dem Verschwinden der antisemitischen Parteien auch der Antisemitismus verschwinden würde, aber wie wir aus der Geschichte wissen, ist dies nicht geschehen. Der Antisemitismus verbreitete sich so sehr, dass er Teil der deutschen Kultur wurde, so dass die Existenz der Parteien selbst ihre Bedeutung verlor. Und in meiner Dissertation habe ich geschrieben, dass Ähnliches in den 1990er Jahren in Russland geschah, wo Schirinowski und die rechtsextremen Parteien aufkamen.

Außerdem wurde die Kommunistische Partei Russlands tatsächlich rechtsextrem, aber ihre Ideologie verschwand nicht. Im Gegenteil, sie wurde von Leuten wie Putin unterstützt, und heute ist der Unterschied zwischen Dugin und Putin nicht mehr so groß. Obwohl es meiner Meinung nach einen grundlegenden Unterschied gibt: Dugin ist ein revolutionärer Imperialist, Putin ist ein konservativer Imperialist, aber beide sind sehr aggressiv. Ich habe dies [in meiner Forschungsarbeit] Anfang der 2000er Jahre geschrieben, als diese Ereignisse stattfanden (Schirinowski

kandidierte sechs Mal erfolglos für die Präsidentschaft der Russischen Föderation, darunter im Jahr 2000 - Anm. d. Red.)

Nachdem ich meine erste Dissertation über Schirinowski abgeschlossen hatte, verlor er an Bedeutung, und später schien es, dass Leute wie Dugin an Einfluss gewannen. Aber Dugin war kein Parteipolitiker und hat die Relevanz seiner Ideen nie durch die Unterstützung der Wählerschaft bewiesen. Er wurde also nicht zu einer politischen Figur, aber ich denke, er hatte einen sehr negativen Einfluss auf die postsowjetische Entwicklung Russlands. In der Tat war er der erste, der die moderne Ideologie der russischen Politik gegenüber der Ukraine formulierte. Dugin schrieb 1997, also vor fast 30 Jahren, in seinem Buch "Osnovy geopolitiki" (Russisch: "Grundlagen der Geopolitik") darüber, was Russland mit der Ukraine macht.

## ANTI-SEMITISMUS

Intoleranz und Diskriminierung von Juden als ethnische oder nationale Gruppe.

### **- Wie würden Sie Dugins Formulierung dieser Politik gegenüber der Ukraine charakterisieren?**

- Er wollte die gesamte Schwarzmeerküste, bis hin zu Transnistrien. Und das wollte Russland natürlich auch. Sie wollten Odesa und andere Städte einnehmen, aber sie konnten es nicht. Was jetzt passiert ist, wurde eigentlich von Putin geschrieben. Er sagte: "Die Ukraine hat kein Recht zu existieren. Wir brauchen die Schwarzmeerregion. Dieses Land ist nicht real". Das ist es, was wir jetzt von Putin, Medwedew, Patruschew und anderen hören. Dugin war radikaler, er war ein Revolutionär: Er wollte ein neues Russland, eine neue Welt schaffen, und das ist nicht das, was Putin will. Das derzeitige Oberhaupt der Russischen Föderation ist eher an der Wiederherstellung des alten Imperiums interessiert. Es gibt also einen Unterschied zwischen den beiden, aber die Politik gegenüber der Ukraine ist das, was Dugin formuliert hat. Aber er ist nicht der einzige: In den 1990er Jahren gab es auch Jewgeni Morosow (ein russischer Geopolitiker - Anm. d. Red.), der ebenfalls über Noworossija schrieb. In der Tat gab es viele solcher Vertreter der Zivil- und Nicht-Zivilgesellschaft, und Dugin ist nur einer von ihnen. Er war vielleicht nicht einmal der wichtigste unter all diesen Akteuren, aber diese nicht-zivile Gesellschaft hat das Putin-Regime und die Außenpolitik Putins geprägt.

### **- Sie sprechen von der Kultur Russlands und davon, dass es nicht nur einen Top-Down-Ansatz für die Ideen des "neuen Russlands" gibt, sondern auch einen Bottom-Up-Ansatz. Was halten Sie von Argumenten wie "das ist nur Putins Krieg", "nur Putin und sein Gefolge wollen eine bewaffnete Aggression, aber wenn jemand anderes kommt, werden wir Frieden haben"?**

- Das Problem liegt viel tiefer. Das erste Mal, dass ich die Ukraine als Objekt des russischen Imperialismus sah, war in den 1990er Jahren, als ich noch nicht hier war (in der Ukraine - Anm. d. Red.). Als ich die Aktivitäten von Schirinowski, Dugin und anderen Rechtsextremisten studierte, waren sie bereits von der Ukraine besessen. Es gibt also eine Art populäre Ablehnung der Ukraine als Staat unter den Russen, aber sie war nicht anti-ukrainisch, gewaltdächtig oder völkermordend. Und dann gibt es noch Ideologen wie Dugin und andere.

So war beispielsweise die Besetzung der Krim in Russland eine äußerst populäre Idee. So sehr, dass sie neue Besetzungen rechtfertigte, weil sie für das Regime von Vorteil war. Und dies ist weitgehend auf die allgemeine russische Ablehnung der Ukraine als eigenständiger Staat zurückzuführen.

Kürzlich sprach ich mit einem Kollegen, Anton Shekhovtsov (ukrainischer Politikwissenschaftler - Anm. d. Red.), über die Tatsache, dass es seit Beginn der Invasion keinen Versuch eines Generalstreiks in Russland [gegen den Krieg] gegeben hat. Es ist klar, dass die Russen [wegen des derzeitigen politischen Regimes] nicht auf die Straße gehen wollen, um nicht zu riskieren, verhaftet zu werden und so weiter. Aber warum wurde nicht versucht, in den Streik zu treten und ein paar Wochen zu Hause zu bleiben? Dies wird durch Untersuchungen des Levada-Zentrums (einer russischen nichtstaatlichen Forschungsorganisation - Anm. d. Red.) bestätigt - in Meinungsumfragen sagen die Russen nicht, was sie wirklich denken, aber warum gab es keinen landesweiten Streik, um den Krieg zu verhindern?

Offensichtlich ist das Problem viel größer als Putin. Aber Putin ist wirklich wichtig für das Funktionieren des [derzeitigen] Regimes. Ich hoffe immer noch sehr auf den Moment, in dem er verschwindet, denn ich denke, dass es danach für die Clans sehr schwierig sein wird, zu bestimmen, wer den Staat weiterführt, und Putin hat bereits an Legitimität und Autorität verloren. Es ist schwierig für ihn, einen Nachfolger zu bestimmen, weil er dann besiegt ist. Wenn er also einen Kandidaten benennt, der die Macht erben soll, ist es nicht sicher, dass andere ihn unterstützen werden. Dies wird zu interner Instabilität führen, aber auch zu politischen Veränderungen, die letztlich für die Ukraine von Vorteil sein werden.

**- Putin hat sicherlich vor der Welt verloren, aber hat er auch in Russland verloren? Es ist leicht für ihn, den Eindruck zu erwecken, dass er nicht verloren hat, und viele Menschen werden ihm das glauben. Gibt es Anzeichen dafür, dass er auch in Russland als Versager gesehen wird?**

- Versagen ist vielleicht ein zu starkes Wort, aber seit dem 24. Februar 2022 hat er seine Glaubwürdigkeit sicherlich beschädigt. Bis dahin hatten ihm die Besetzung der Krim und eine mehr oder weniger erfolgreiche Außenpolitik zu seinem Vorteil gereicht. Putin galt als wichtiger und starker Akteur. Jetzt ist die russische Armee schwach, der russische Staatschef ist schwach, und die Russen haben ihre Popularität verloren. Weltweite Umfragen zeigen, dass Russland viel unpopulärer geworden ist, als es früher war. Die russische Wirtschaft wird mehr und mehr unter den Sanktionen leiden und sich nicht weiterentwickeln, und der Lebensstandard wird sinken. Letztendlich wird Putin ein Verlierer bleiben.

**- Viele Menschen sehen in Nawalny die einzige Hoffnung für die Zukunft Russlands. Sie loben ihn weiterhin und sehen in ihm eine herausragende Persönlichkeit, die plötzlich Demokratie und Freiheit nach Russland bringen und den Krieg in der Ukraine beenden wird. Aber es gibt auch diejenigen, die Nawalny wegen seiner fremdenfeindlichen Äußerungen und rechtsextremen Ansichten skeptisch gegenüberstehen. Was halten Sie von Nawalny, insbesondere von dem Lob und dem Rummel, den er im Westen erfährt?**

- Ich kann mich nicht in ihn hineinversetzen. Ich weiß nicht, was er tun wird, wenn er an die Macht kommt (falls das jemals passiert). Ich hoffe immer noch [auf das Beste], denn seine jüngsten Äußerungen und die Entwicklungen in seinem Umfeld scheinen darauf hinzudeuten, dass er sich (im Vergleich zu seinen früheren nationalistischen Tagen) verändert hat. Seine jüngste Äußerung war akzeptabel, als er sagte, die Krim sei ukrainisch, die Russen sollten aus der Ukraine verschwinden und so weiter. Ich halte ihn also immer noch für eine ziemlich vielversprechende Figur, wenn er jemals aus dem Gefängnis kommt und an die Macht kommt. Ich verstehe, dass die Ukrainer skeptisch sind. Aber wenn er jemals freikommt und Präsident oder Premierminister wird, wird es ein völlig anderes Russland und eine völlig andere Ukraine sein. Das wäre eine positive Entwicklung.

Nawalny ist nur eine der Figuren, die wir haben. Ich kenne zum Beispiel Wladimir Kara-Murza gut, er ist ein Intellektueller, für den ich große Sympathien hege. Er hat nicht die gleichen zweideutigen Episoden in seiner Biografie wie Nawalny und andere, aber im Gegensatz zu Nawalny ist er keine bedeutende politische Figur, zumindest in Russland. Ich würde also pragmatisch bleiben und ihn (Nawalny - Anm. d. Red.) als die vielleicht beste Hoffnung für die Ukraine sehen.

#### WLADIMIR KARA-MURZA

Russischer Oppositionspolitiker und Journalist. Er war Berater von Boris Nemzow, der sich in den Vereinigten Staaten für das Magnitsky-Gesetz einsetzte (ein Einreiseverbot in die Vereinigten Staaten für russische Beamte, die für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich sind, und das Einfrieren ihrer finanziellen Vermögenswerte). In den Jahren 2015 und 2017 wurde Wladimir mit Vergiftungssymptomen ins Krankenhaus eingeliefert, und 2022 wurde er zu 25 Jahren Haft in einem Hochsicherheitsgefängnis verurteilt.

#### **- Wenn "Oppositionelle" wie Nawalny an die Macht kommen, werden die Ukrainer dann in der Lage sein, Gerechtigkeit, einschließlich Wiedergutmachung, zu erreichen?**

- Es muss noch viel passieren, bevor dies zu einem Thema und einer dringenden Angelegenheit wird. Ich habe mit einem engen Vertrauten Nawalnys, Wladimir Milow, gesprochen. Nach der Art und Weise zu urteilen, wie er darüber spricht, erkennen sie an, dass es Wiedergutmachung geben muss, dass es eine wiederherstellende Gerechtigkeit geben muss, und dass die Schuldigen vor Gericht gestellt und inhaftiert werden müssen. Wir haben in Deutschland gesehen, dass es ein Konzept der Verantwortung gibt. Nach dem Zweiten Weltkrieg hieß es: "Wir haben nichts gewusst", "wir konnten nichts tun", "es war eine Diktatur" und so weiter. Wenn es einen anderen, populäreren russischen Politiker mit weniger fragwürdigen Episoden in seiner Vergangenheit gäbe, würde ich ihn vorziehen. Aber ich sehe niemanden, der mit ihm verglichen werden könnte (Nawalny - Anm. d. Red.). Aber das ist alles noch sehr theoretisch.

#### **- Werden die Russen jemals in der Lage sein, die Ukraine und die Welt ohne das Prisma ihrer imperialistischen Vorurteile zu betrachten? Und glauben Sie, dass sie jemals die Verantwortung für ihre Verbrechen [in der Ukraine] übernehmen werden?**

- Die Erfahrungen in Deutschland zeigen, dass dies möglich ist. Aber bisher übersteigt die Zahl der Verbrechen in [Nazi-] Deutschland die Zahl der Verbrechen im [modernen] Russland.

**- Was wollen Sie damit sagen?**

- Es gab 50 Millionen Tote, Gaskammern und so weiter. Ja, was jetzt in der Ukraine geschieht, ist schrecklich, aber der Holocaust ist immer noch etwas Besonderes. Aber das ist nicht das Ende der Geschichte (des russisch-ukrainischen Krieges - Anm. d. Red.), es kann sogar noch schlimmer werden. Manche sagen, dass der russische Staat in seiner jetzigen Form verschwinden muss, wenn der imperiale Impuls verschwinden soll. Das ist genau das, was mit Deutschland geschehen ist, als der alte deutsche Staat verschwand, geteilt und dann wiedervereinigt wurde.

Vielleicht sollte etwas Ähnliches mit Russland geschehen, und die ukrainische Dezentralisierung wird zu einem Beispiel dafür, wie die Macht in einem umstrukturierten Russland auf die lokale Selbstverwaltung übertragen werden kann. Dann wird sich vielleicht die Politik und das politische Denken ändern. Das könnte eine Alternative zum Zusammenbruch des Landes sein, denn dann werden die Menschen mehr in die lokalen Angelegenheiten ihres Dorfes oder ihrer Stadt einbezogen.

**- Kommen wir noch einmal auf Ihren akademischen Hintergrund zurück. Wie wird die Ukraine in der akademischen Gemeinschaft wahrgenommen? Und glauben Sie, dass die Intellektuellengemeinschaft im Allgemeinen ihre Ansichten über andere osteuropäische Länder ändert und entkolonialisiert?**

- Ich war in den wichtigsten Zentren in Edmonton und Harvard, in England usw. Aber ich kenne die Geschichte der ukrainischen Studien nicht so gut wie andere Experten, die Sie vielleicht befragt haben. Das Problem ist, dass der Begriff "eurasisch" nicht den euro-asiatischen Megakontinent - ganz Europa und ganz Asien - meint, sondern etwas anderes. Er bezieht sich auch nicht auf Zentralasien. Was ist dann Eurasien? Wenn dieses Wort verwendet wird, um den postsowjetischen Raum zu beschreiben, ist es eigentlich ein protofaschistisches Konzept, denn es stammt von der Idee des Eurasianismus, dessen Kern darin besteht, dass es eine besondere Zivilisation zwischen Europa und Asien gibt.

Die Eurasier unterschieden sich stark von Dugins aktuellem so genannten Neo-Eurasianismus. In der Tat gibt es also keine große Verbindung zwischen Dugins Neo-Eurasianismus und dem klassischen Eurasianismus der 1920er und 1930er Jahre. Aber die Art und Weise, wie sie (die Russen - Anm. d. Red.) das Konzept Eurasien verwendeten, zeigt seinen protofaschistischen Charakter. Es handelt sich um die Vorstellung, dass es eine unbekannte Zivilisation zwischen Europa und Asien gibt, deren Zentrum in Moskau liegt und die wiederbelebt und wiederentdeckt werden muss.

## NEO-EUROPÄISMUS

Dugin und seine Mitstreiter vertreten ein antiwestliches Konzept der Vorherrschaft Russlands über seine Nachbarländer und der Ausbreitung seines Einflusses auf dem eurasischen Kontinent. Dugin kopiert, paraphrasiert und kreuzt häufig Ideen aus antiliberalen

internationalen philosophischen Bewegungen, so dass der Neo-Eurasianismus nicht als Fortsetzung des klassischen Eurasianismus, sondern eher als eine Zusammenstellung gesehen werden sollte.

Mein Kollege Leonid Luks schrieb darüber vor 30 Jahren. Er argumentierte, dass die Eurasier, die in den 1920er und 1930er Jahren in der russischen Diaspora die Begriffe "Eurasier", "Eurasien" und "Eurasianismus" prägten, viel mit den Intellektuellen der deutschen Konservativen Revolution gemeinsam hatten, die im Wesentlichen Hitler zur Macht verhelfen. Sie (die Vertreter der Konservativen Revolution - Anm. d. Red.) waren nicht Teil der NS-Bewegung, aber auch sie hatten diese Vorstellung von einem deutschen Sonderweg. In der Regel wurde Deutschland für den Niedergang der ersten deutschen Demokratie mitverantwortlich gemacht, und die Eurasier waren den Vertretern der deutschen konservativen Revolution strukturell sehr ähnlich. Daher ist die Verwendung des Begriffs "Eurasienwissenschaften" höchst fragwürdig.

Schließlich befinden sich die Osteuropastudien und die postsowjetischen Studien im Wandel, und ich denke, dass all dies jetzt sorgfältig kritisch untersucht wird. Das ist einer der Gründe, warum die westlichen Länder auf all das (den russisch-ukrainischen Krieg - Anm. d. Red.) so spät reagiert und so wenig getan haben [um zu helfen], und warum sie 2014 [als Russland die Krim besetzte und in die Ostukraine einmarschierte] und 2008, als Russland in Georgien einmarschierte, nicht ausreichend reagiert haben. Aber jetzt reagieren sie (ausländische Intellektuelle - Anm. d. Red.). Dieser Prozess hat begonnen, und wie ich in den sozialen Medien sehe, gibt es eine Konferenz oder ein Projekt, das die Osteuropastudien im Westen reformieren will.

#### DIE KONSERVATIVE REVOLUTION

Eine Kombination aus einer Gruppe ideologischer Bewegungen, die nach dem Ende des Ersten Weltkriegs in der Weimarer Republik entstanden und sich weiterentwickelt haben. Die Führer waren durch ethnischen Antiliberalismus, Antidemokratie und die Leugnung sozialer Gleichheit geeint.

**- Lassen Sie uns auf Ihre Arbeit in Stockholm zurückkommen. Schweden hat derzeit die EU-Ratspräsidentschaft inne, wie ist Ihr allgemeiner Eindruck davon? Und was sind die wichtigsten Themen, mit denen sich der EU-Rat derzeit in Bezug auf die Ukraine befasst?**

- Ich bin kein Schwede, also kenne ich mich mit diesem Thema nicht besonders gut aus, und ich lese auch kein Schwedisch. Es ist eine germanische Sprache, aber sie klingt nicht sehr nach Deutsch. Ich bin also nicht tief in den schwedischen Diskurs eingeweiht, und die Schweden sprechen vielleicht anders darüber. Aber die Frage der Ukraine ist in der Tat ein wichtiges Thema für die schwedische Führung und die schwedische Politik - nicht nur für die Außenpolitik. Es ist sehr greifbar. Die Unterstützung für die Ukraine ist in Schweden extrem hoch. Sie ist sogar höher als in meinem Heimatland Deutschland, wo es ähnliche doppelte Diskurse gibt, insbesondere in Ostdeutschland. Das hat sich schon früher gezeigt, zum Beispiel beim Programm der Östlichen Partnerschaft, das von Polen und Schweden gemeinsam initiiert wurde. Das zeigt sich auch an der überproportionalen Hilfe, die Schweden leistet. Es ist ein kleines Land - nicht so groß wie Deutschland -, aber es stellt viele verschiedene Arten von Hilfe bereit, darunter auch Militärhilfe.

- Glauben Sie, dass die Unterstützung Schwedens und anderer nordischer Länder auf die Geschichte **oder ihre Beziehungen zu Russland zurückzuführen ist?**

- Ich muss zugeben, dass ich mit den Details der Geschichte Schwedens und der anderen nordischen Länder nicht sehr vertraut bin. Als deutscher Beobachter habe ich den Eindruck, dass sich die allgemeine Weltsicht in Deutschland und Schweden auf einer abstrakten Ebene nicht sehr unterscheidet. Wenn es jedoch um praktische außenpolitische Entscheidungen geht, insbesondere im Vorfeld einer groß angelegten Invasion im Jahr 2022, haben wir gesehen, dass die beiden Länder unterschiedliche Wege eingeschlagen haben. Schweden ist zu einem größeren Unterstützer der Ukraine geworden (obwohl es kein NATO-Mitglied ist) und hat eine pragmatischere Haltung gegenüber Russland eingenommen und angesichts seiner Größe erhebliche Unterstützung für die Ukraine gezeigt. Im Gegensatz dazu scheint Deutschland eine gewisse Bewunderung für Russland zu hegen, auch wenn diese Stimmung in letzter Zeit etwas nachgelassen hat.

Mein Optimismus in Bezug auf die Position Deutschlands hat sogar noch zugenommen, insbesondere in den letzten sechs Monaten. Die politische Landschaft hat sich spürbar verändert, und es gibt neue Veröffentlichungen, die die bisherige Politik kritisieren. Diese Veränderungen sind ermutigend. In Schweden hingegen ist ein solcher Wandel angesichts der historisch starken Außenpolitik des Landes vielleicht nicht so notwendig. Ich fürchte, ich kann die Position Schwedens nicht im Detail analysieren, da ich das Land nur begrenzt kenne.

**- Da Sie Deutschland erwähnt haben und Sie selbst Deutscher sind, können Sie etwas zu dessen Haltung zur Ukraine sagen und wie sie sich verändert hat?**

- Deutschlands Haltung zur Ukraine hat eine etwas komplizierte Geschichte, die als Kehrseite der so genannten Neuen Ostpolitik gesehen werden kann, die in den letzten fünf Jahrzehnten umgesetzt wurde. Diese Politik änderte sich vor allem in den 1980er Jahren, als eine besondere Beziehung zwischen der Kommunistischen Partei der Deutschen Demokratischen Republik, der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Sozialdemokratischen Partei gepflegt wurde. Als zwei der größten Völker Europas sind Russen und Deutsche seit langem miteinander verbunden: Sie haben gemeinsame kulturelle Interessen und eine sich vertiefende wirtschaftliche Zusammenarbeit, einschließlich der Energiebeziehungen.

#### NEUE OSTPOLITIK

Aufnahme von Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik (West- und Ostdeutschland) seit 1969; Abbau der Spannungen mit der UdSSR, mit der Deutschland offizielle diplomatische Beziehungen unterhielt.

Diese Geschichte ist mit dem allgemeineren Thema des deutschen Pazifismus (Verurteilung des Krieges - Anm. d. Red.) verwoben, der nach dem Zweiten Weltkrieg aufkam. Während er in einer Phase durchaus seine Berechtigung hatte, wurde er mit dem Machtantritt Putins zunehmend unrealistisch. Vielleicht war der Pazifismus während der Regierungszeit Jelzins (1991-1999 - Anm.



d. Red.) voll und ganz gerechtfertigt, aber im Zusammenhang mit der Dynamik Osteuropas unter Putins Führung hat er sich als völlig unangemessen erwiesen.

Die militärische Unterstützung, die Deutschland derzeit der Ukraine gewährt, hätte wahrscheinlich schon vor zwei Jahren geleistet werden sollen. Eine solche Unterstützung hätte den Lauf der Dinge ändern können, und vielleicht wären wir dann nicht in dieser [umfassenden Phase] des Krieges. Leider war das damals unrealistisch.

Im Sommer 2021 schlug Robert Habeck, ein deutscher Politiker und derzeitiger Wirtschaftsminister, bei seinem Besuch in der Region Donezk vor, der Ukraine Waffen zu liefern. Dieser Vorschlag löste erhebliche Kontroversen aus und wurde damals als inakzeptabel angesehen. Inzwischen hat sich die Haltung Deutschlands jedoch geändert, das der Ukraine Waffen liefert, darunter auch sehr starke Waffen. Es ist klar, dass es besser spät als nie ist, aber ich bin zunehmend optimistisch in Bezug auf die sich abzeichnende Entwicklung.

In Deutschland gibt es immer mehr Literatur, die die bisherige Politik kritisiert, und ich hoffe, dass eine parlamentarische Kommission schließlich eine gründliche Reflexion über diese Fragen beaufsichtigen wird.

**- Was ist der Grund für solch drastische Veränderungen? Schließlich gab es sie zum Zeitpunkt der umfassenden Invasion noch nicht. Gibt es bestimmte Personen oder Gruppen, die hinter diesen Veränderungen in Deutschland stehen und sie vorantreiben?**

- Die offizielle Reaktion Deutschlands [auf den Einmarsch Russlands in der Ukraine] war überraschend schnell und entschlossen. In seiner Rede am 27. Februar [2022] sagte Bundeskanzler Olaf Scholz: "Wir treten in eine neue Ära ein. Deshalb müssen wir uns anpassen." Auf offizieller Ebene war die Reaktion schnell, und ich muss zugeben, dass sie mich angenehm überrascht hat. Die Umsetzung dieses Wandels in die praktische Politik erfolgte jedoch erst spät. Die Entscheidung, Waffen [an die Ukraine] zu liefern, verzögerte sich, und der Wendepunkt in der deutschen Haltung gegenüber der Ukraine mag der Zustrom ukrainischer Flüchtlinge gewesen sein.

Als die Entscheidungen getroffen wurden, zunächst über Flugabwehrwaffen, dann über Artillerie und schließlich über Panzer, wuchs die Kritik und die Neubewertung der bisherigen Ansichten. Aber wir haben immer noch keine offizielle parlamentarische Kommission, die diese Fragen (in Bezug auf die Militärhilfe für die Ukraine - Anm. d. Red.) umfassend prüft. Das Problem ist, dass immer noch Personen in Führungspositionen sitzen, die mit der bisherigen Politik verbunden sind. Unser Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, der dem ehemaligen Bundeskanzler Gerhard Schröder nahe stand und dadurch in die Politik kam, bleibt im Amt. Obwohl er seine Fehler eingeräumt hat, ist eine gründlichere und kritischere Aufarbeitung des Fehlverhaltens auf Beamtenebene dringend erforderlich.

**- Warum sollte Deutschland Ihrer Meinung nach seine Unterstützung für die Ukraine verstärken, insbesondere in militärischer Hinsicht? Und was würden Sie den Skeptikern sagen?**

- Das vorherrschende Argument sind oft unsere NATO-Verpflichtungen, einschließlich der Notwendigkeit eines eigenen militärischen Beitrags. Der Unterschied ist jedoch, dass sich zwei entscheidende Faktoren geändert haben. Erstens hat sich gezeigt, dass sich die Vorbereitungen der NATO auf die Bekämpfung der russischen Militärmacht konzentriert haben, die, wie sich herausstellt, nicht in der Form existiert, wie wir bisher angenommen hatten. Die Ereignisse des letzten Jahres (2022 - Anm. d. Red.) haben gezeigt, dass die russische Armee viel weniger schlagkräftig ist, als viele in der NATO glaubten. Dies ist einer der interessantesten Aspekte.

Der andere ist, dass die Pläne und die Struktur der NATO trotz dieser Veränderungen nach wie vor darauf ausgerichtet sind, einer russischen Streitmacht entgegenzutreten, die teilweise nicht mehr existiert. Im Grunde genommen bereiten wir uns auf die Konfrontation mit Gegnern vor, die in der Ukraine [durch ihre Streitkräfte] effektiv neutralisiert wurden. Die baltischen Staaten haben beispielsweise erkannt, dass die in der Ukraine zerstörten russischen Panzer keine Bedrohung mehr für sie darstellen. Dies unterstreicht eine rationalere Herangehensweise an die Situation. Man könnte meinen, dass die Deutschen rational sind, aber das ist nicht immer der Fall.

Die Bedeutung Deutschlands wird wahrscheinlich erheblich zunehmen, wenn der Frieden hergestellt ist und der Wiederaufbau [in der Ukraine] in vollem Umfang beginnt. Die Deutschen verfügen über die notwendigen Erfahrungen, Strukturen, Institutionen und Organisationen, um einen wirksamen Beitrag dazu zu leisten. Auch wenn wir nicht mehr in militärische Konflikte verwickelt sind, scheint es eine Kluft oder eine falsche Wahrnehmung zwischen der Ukraine und Deutschland zu geben. Einige in der Ukraine scheinen Deutschland für eine große Militärmacht zu halten, was wir nicht sind. Wir verfügen zwar über eine entwickelte Militärindustrie und haben in bestimmten militärischen Bereichen technologische Fortschritte gemacht, aber es fehlt uns an der notwendigen militärischen Stärke in großem Maßstab. Das erklärt zum Teil, warum wir nicht die Unterstützung leisten können, die ich mir persönlich erhoffe.

**- Im vergangenen Sommer haben Sie einen offenen Brief an Ihre internationalen Kollegen geschrieben, in dem Sie Vertreter der internationalen Politikwissenschaft, Experten für internationale Beziehungen und die Öffentlichkeit aufforderten, die Ukraine im Krieg zu besuchen. Warum ist es Ihrer Meinung nach wichtig, dass sie Kyjiw oder einen anderen Teil der Ukraine besuchen?**

- Dieser Aufruf wurde [in den Medien] in mehreren Sprachen veröffentlicht, und einige der darin enthaltenen Punkte wurden auch kritisiert. Die Leute sagten: "Das ist Kriegstourismus, und damit einher geht ein gewisser Voyeurismus (Freude an der Betrachtung des Schmerzes oder Leidens anderer - Anm. d. Red.)". Aber unterm Strich waren sowohl die Reise nach Kyjiw als auch Kyjiw selbst sicher. Jetzt (im Jahr 2023 - Anm. d. Red.) wird die Hauptstadt oft beschossen, und ich habe diesen Artikel im letzten Sommer geschrieben, als die Lage noch relativ ruhig war. Sie wissen besser als ich, dass in Kyjiw die Wahrscheinlichkeit, von einem Auto angefahren zu werden, viel höher ist als von einer [russischen] Rakete getroffen zu werden. Es ging mir also darum, meinen Wissenschaftlerkollegen einfach zu sagen: "Hier (in der Ukraine - Anm. d. Red.) wird Geschichte geschrieben, und ihr könnt dabei zusehen."

Der (oft manische) Wunsch, das Intimleben von Menschen auszuspionieren. Eine andere Bedeutung ist das Vergnügen, den Schmerz und das Leiden anderer zu sehen.

**- Welches ist Ihr Lieblingsort in der Ukraine und was würden Sie anderen empfehlen, zu besuchen?**

- Meine Lieblingsstadt ist Odesa - eine Kombination aus einer gemütlichen und sehr lebendigen Stadt mit dem Meer und den Stränden. Ich liebe auch das Wasser - sogar im Winter schwimme ich in einem Eisloch, und hier im Dnipro [Fluss] auch. Aber es gibt dort [in Odesa] alles: eine schöne Stadt, tolle Restaurants, schöne Architektur, Strände. Was kann man sich mehr wünschen?

